

der von ihnen beschäftigte Handwerker keine Ersatzteile verwendet hat. In Nr. 50 der Deutschen Uhrmacher-Zeitung vom 9. Dezember 1939 ist in einer Mitteilung des Reichsinnungsverbandes des Uhrmacherhandwerks folgendes gesagt worden: „Die Frage, ob die an Heimuhmacher, Goldarbeiter usw. gezahlten Entschädigungen in das Wareneingangsbuch einzutragen sind, wurde bislang von den Finanzämtern unterschiedlich behandelt. Um eine einheitliche Regelung herbeizuführen, haben wir den Herrn Reichsminister der Finanzen um Entscheidung gebeten. Dieser hat uns über den Oberfinanzpräsidenten für Berlin durch Bescheid vom 30. Oktober 1939 (S 1161 — ST I / Betr. Pr. 398 / Uhrmacher —) mitgeteilt, daß die Entschädigungen unterschiedslos in das Wareneingangsbuch aufgenommen werden müssen.“

Unterhaltung

Ein Hilferuf

Märchen oder Wirklichkeit?

Vor kurzer Zeit hatte ich Gelegenheit, das Zwiegespräch eines Drehstuhls und eines Rollierstuhls mit anzuhören. Es war keine heitere Geschichte, sondern mehr ein Hilferuf aus schwer bedrängtem Herzen.

Es ist ein Jammer, es ist unerträglich, begann der Drehstuhl, unerträglich, eine solche Behandlung! Denke dir, lieber Werkzeugkamerad Rollierstuhl, was mir kürzlich passiert ist. Unser Chef drehte kürzlich einen Zylinder ein; ich war mit dem Handschwungrad in den Schraubstock eingespannt. Beim Nachprüfen der Maße platzte der Kopf der Zylinderklobenschraube ab, die vor dem Weiterarbeiten erst ersetzt werden mußte. Die neue Schraube paßte nicht ganz genau und mußte nachgearbeitet werden. Schnell die Schraubkopf-Poliermaschine in den Schraubstock. Ich wurde mit dem Handrad für den Augenblick (nur für den Augenblick!) auf den Fußboden gelegt. Da klingelte die Ladentürglocke; mein Chef stand auf, um den Kunden zu bedienen, und da, na da geschah das Unglück. Er trat auf meine empfindlichste Stelle, mitten in die außermittige Spitzeneinrichtung. Ich wollte aufschreien, kam aber nicht dazu, denn ich wurde ohnmächtig. Das war auch gar keine Kleinigkeit; du weißt, lieber Kamerad, daß unser Chef auf großem Fuße lebt, er hat Stiefelgröße 46. Er ist auch eine gewichtige Person bei seinen 240 Pfund.

Wie schon gesagt, die empfindlichste Stelle hat er zum Unglück getroffen. Der Zapfen der Mitnehmerrolle ist abgebrochen; die Gegenspitze ist krumm geworden und nun unbrauchbar. Bei näherer Besichtigung stellte sich heraus, daß auch der Reitstock der Gegenspitze verbogen worden ist. Da hörte die Kunst unseres Meisters auf, und um den Schaden richtig zu heilen, kam ich in die Klinik in Frankfurt a. M. — Die bei meiner Rückfahrt mich begleitende Rechnung lautete:

Eine neue Rollenbroche	6,— RM
ein neuer Spitzenstock	9,— RM
Zentrieren des Drehstuhls	2,50 RM
Porto	0,60 RM
	<hr/>
	18,10 RM

Die Drehstuhlwanne hatte keinen Schaden gelitten. Sie ist gerade geblieben. 18,10 RM für einen unvorsichtigen Fußtritt — das Unglück war schon groß genug.

Lieber Werkzeugkamerad Drehstuhl, dein Mißgeschick ist zu beklagen, antwortete der Rollierstuhl. Es betrübt mich sehr, und ich bedaure deinen Unglücksfall aufrichtig. Wenn du aber meinst, daß dir allein so etwas zustoßen kann, so bist du im Irrtum. Du hattest bei deinem Unfall immer noch Glück, denn du bist in die richtige Klinik gekommen und gründlich geheilt, kannst also deinen Dienst wieder in vollkommener Weise versehen.

Laß dir erzählen, wie es mir ergangen ist: Ich werde auch in den Schraubstock gespannt, wenn ich eine Arbeit verrichten soll. Sonst liege ich in einem mit Sammet ausgeschlagenen Kasten, damit die empfindlichen Teile geschützt und nicht beschädigt werden sollen. Muß ich doch die feinen Zapfen, die du gedreht hast, mit glänzenster Politur versehen, damit die Reibung in den Lagern auf das kleinste vermindert wird.

Da war ich also in den Schraubstock eingespannt, um die Zapfen, die von einem jahrelangen Gang der Uhr rau geworden waren, wieder zu polieren. Wegen einer Arbeit, die dazwischen auch im Schraubstock ausgeführt werden mußte, wurde ich aus dem Schraubstock genommen und für den Augenblick (nur für den Augenblick!) nicht auf den Fußboden, sondern auf die höchste Stelle des Werktaisches gelegt.

Lieber Kamerad, ich brauche dir nicht zu erzählen, wie ein traditioneller Uhrmacher-Werktaisch aussieht, du siehst ihn ja ebenso oft wie ich. Was muß nicht alles auf einem solchen Werktaisch stehen! Die sogenannte Arbeitskommode, die Triebnietmaschine, ein Werkzeugblock für Zangen, Schraubenzieher usw., eine Anzahl Glasglocken, hohe und niedrige, unter denen verschiedene auseinandergenommene Werke schlummern, dann nicht zu vergessen die Benzindose, der Ölblock mit den Ölbehältern, eine

Menge andere Werkzeuge und zuletzt noch das Wichtigste, das sind eine Anzahl Schachteln mit und ohne Deckel, in denen alte schadhafte Räder, Wellen, Triebe usw. aufbewahrt werden, damit der jeweilige Platzinhaber sich darüber freuen und nachzählen kann, wie viele neue Teile schon in reparaturbedürftige Uhren eingebaut worden sind!

Du wirst einsehen, lieber Kamerad, daß nicht immer ein sicherer Platz für den Rollierstuhl auf einem solchen Werktaisch vorhanden ist. Aber für den kleinen Augenblick wird es nicht gleich schaden, wenn er ein bißchen schief liegt. Und doch, in einem solchen Augenblick kam ich ins Rutschen und segelte auf den Fußboden. Die kleine Scheibe mit den Löchern zum Abrunden der Zapfen war zerbrochen!

Nun, das war doch nicht allzu schlimm, redete der Drehstuhl dazwischen; jeder Rollierstuhl hat doch eine oder zwei Scheiben als Reserve mitbekommen, die nur angeschraubt zu werden brauchen.

Du hättest recht, antwortete der Rollierstuhl, wenn die Reservescheiben nicht längst verbraucht wären; es war nicht der erste Rutsch vom Werktaisch, den ich gemacht habe. Unser Meister will mich ja wiederherstellen lassen, aber wo und wann — meine Wiege stand in der Schweiz —, weiß er noch nicht; das ist doch jetzt ganz besonders schwierig. Es ist auch gar keine Zeit dazu vorhanden; ich werde ja stündlich gebraucht. Ich bin verurteilt, als Invalide durch mein Leben zu wandern mit dem Bewußtsein, manche Arbeiten nur unvollkommen ausführen zu können.

Mußten diese Unglücksfälle vorkommen? Mußtest du, lieber Drehstuhl, zertrampelt werden? Gibt es gar keine Möglichkeit, solche Unfälle zu verhüten? Wir wenden uns an die Vertreter des Uhrmacherberufs und fordern dringend Abhilfe!

Wirtschaftsteil

Deutsche Großhändler im Generalgouvernement. In der ordentlichen Mitgliederversammlung, welche die Deutsche Handelskammer für Polen am 1. März 1940 in Berlin abhielt, bemerkte der Präsident der Kammer, Dr. Freiherr von Gregory, u. a., daß die Kammer Ende November 1939 vom Reichswirtschaftsministerium beauftragt worden sei, sich den reichsdeutschen Firmen, welche Forderungen aus Lieferungen aus der Zeit vor dem Kriege hatten, zur Einziehung dieser Forderungen zur Verfügung zu stellen. Die Kammer berät ferner die deutschen Firmen, welche Geschäftsbeziehungen nach dem Generalgouvernement aufnehmen wollen. Sehr stark ist die Kammer auch damit beschäftigt, leistungsfähige deutsche Großhändler in das Generalgouvernement zu ziehen. Am 1. Februar 1940 ist in Krakau eine neue Geschäftsstelle der Kammer eröffnet worden, die allmählich zur Hauptgeschäftsstelle ausgebaut werden wird.

Der Edelmetallmarkt. Der Preis für technisch reines Platin beträgt jetzt 4,80 RM, der Feinsilberpreis unverändert 35,50 bis 38,50 RM. Die Einkaufspreise der Scheideanstalten lauten für die Gruppe der Platinmetalle nominell: Iridium 12,— RM, Rhodium 12 RM, Palladium 2,35 RM, Ruthenium 5 RM und Osmium 4 RM. Für die Platinbeimetallo besteht Ablieferungspflicht, ebenso für die chemischen Verbindungen der Platinmetalle.

Richtpreise bei Ankauf aus Privathand: Altplatin offiziell 3,25 RM, bei Ankauf von Platinbruch und alten Platingegenständen von Privaten 6 bis 6,50 RM, im Großhandel 8 bis 9 RM, altes Feinsilber 33,50 bis 35,50 RM, 0,900 Bruchsilber 30,15 RM, 0,800 Bruchsilber 26,80 RM und 0,750 Bruchsilber 25,12 RM.

Silberne Bestecke. Die Preise sind die gleichen wie in der Vorwoche. Wir verweisen auf die Veröffentlichung in Nr. 7.

Der Berliner Börsenkurs für Feinsilber betrug am 19. März 35,50 bis 38,50 RM. Die in Nr. 12 mitgeteilten Preise für Alt- und Bruchsilber und Silbermünzen haben sich, da ihnen der gleiche Börsenkurs zugrundelag, nicht geändert.

Gemeinschaftswerbung der deutschen Uhrenwirtschaft. Die Anschrift der Gemeinschaftswerbung lautet jetzt: Berlin W 8, Markgrafenstr. 35 IV (Rufnr. 16 78 27). Die gleiche Anschrift und Rufnummer hat die Vereinigung für Zeitmessung und Feintechnik e. G. m. b. H.

Handelsgerichtliche Eintragungen. Firma Ernst Brügger, Großhandel in Gold- und Silberwaren, Furnituren und Bedarfsartikeln für Uhrmacher und Goldschmiede, Wuppertal, Schloßbleiche 20. — Firma Max Müller, Schmuckwarenfabrik, Pforzheim, Weichertstr. 9. — Firma Max Gaupp, Schmuckwarengroßhandel und Export, Pforzheim.

Kleine Nachrichten. Dem Ingenieur Eugen Burger ist Gemeinschaftsprokura für die Firma Jos. Burger Söhne G. m. b. H., Uhrteilefabrik, Schonach, erteilt worden. — Das Uhren-, Goldwaren- und Optikergeschäft des verstorbenen Uhrmachers und Optikers Paul Opitz, Dresden-A., Wettinerstr. 41, ist auf J. Petschel, früher in Stralsund, übergegangen. — Uhrmachermeister und Optiker Otto Lehmann hat das Uhren-, Gold-